

Ausgabe 34 März 2017 – Mai 2017

hifi-stars.de

Technik

Musik

Lebensart

ISSN 1867-5166

Ausgabe 34
März 2017 -
Mai 2017

HIFI-STARS

Technik – Musik – Lebensart

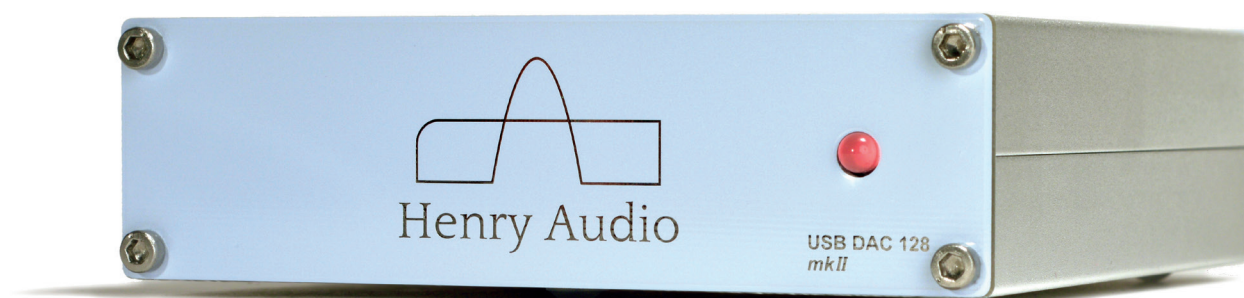
Deutschland € 11 | Österreich € 12,30 | Luxemburg € 13,00 | Schweiz sfr 15,50



EC-Living | Richard Barbieri | Edradour

Henry Audio USB DAC 128 mkII

Wandlung mit skandinavischen Wurzeln



Das Jahr 2017 ist gekommen und wieder heißt es: Vorfreude und Gespanntheit auf neue Hi-Fi-Produkte. Zwar ist der kalte Jahresanfang bei vielen Leuten unbeliebt, jedoch können sich audiophile Hörer mit ihrer Leidenschaft stets behelfen. In den eigenen vier Wänden hellt eine gepflegte Hörstunde das Gemüt sichtlich auf und dies ganz ohne Verpflichtungen, die z. B. ein heimischer Garten im Sommer mit sich bringt. In diesem Bericht geht es um den USB-DAC 128 mkII von Henry Audio. Neben den rein technischen, optischen und funktionalen Merkmalen bringt der DAC auch ein ebenso interessantes Konzept mit sich. Stichwort ist hier der Begriff „Open Source“, der mir den DAC vorweg schon sehr sympathisch erscheinen läßt – doch dazu gleich mehr.

Henry Audio ist ein kleines Unternehmen mit Sitz in Norwegen und wird geführt von Børge Strand-Bergesen. Gefertigt wurde der DAC 128 mkII jedoch nicht in Norwegen, sondern auf den Philippinen. Anfänglich startete Henry Audio unter dem Namen QNKTC (Quantization Noise Killed The Cat) und bestand aus einer kleinen Gruppe Leute mit Hingabe zur Technik. Børge selbst arbeitete schon viele Jahre in Bereich der Signalverarbeitung und hat beim analogen Schaltungsteil des DAC 128 mkII selbst Hand angelegt. Erstmaligen Erfolg in der Hi-Fi-Welt erlangte die Vorgängerversion des mkII in einem norwegischen Magazin namens „Watt“.

Jetzt ist die frisch überarbeitete mkII Version bei mir. Angekommen und ausgepackt, bietet der mkII ein minimalistisches Auftreten. In dem weißen Karton befindet sich neben dem eigentlichen DAC noch eine samtartige Tasche mit aufgedrucktem Logo. Das Gehäuse des DAC besteht aus Aluminium (in Silber) und hat die Abmessungen 114.4 mm x 32.8 mm x 280 mm (B/H/T). Auf der Vorderseite findet man die weiße Stirnplatte, auf welcher neben Logo und Typenbezeichnung nur noch eine LED vorhanden ist. Die Rückseite ist ebenfalls mit einer weißen Platte versehen, jedoch gibt es hier die Anschlüsse, bestehend aus 2 x RCA (Cinch R/L) und einer Mikro-USB 2.0-Buchse. Die Stromversorgung wird über den USB-Anschluß realisiert. Auch sind zwei schwarze Knöpfe neben den vergoldeten RCA-Buchsen zu finden, über die sich die Prog- und Reset-Funktion nutzen läßt. Unterseitig befinden sich drei kleine Gummifüße, auf denen der mkII steht; insgesamt ein sehr überschaubares Paket.

Kette des optimalen Klanges

Wie ich finde, sollte man sich bei der Hörprobe des DAC 128 mkII, wie bei jedem anderen reinen DAC, zunächst mit der Inbetriebnahme auseinandersetzen. Anders als bei einer All-in-One-Lösung, wie z. B. dem in der vergangenen HiFi-STARs vorgestellten Chord Electronics



Mojo, handelt es sich bei dem Henry Audio 128 mkII um einen Digital-Analog-Wandler der ohne Kopfhörerverstärker oder regelbarem Ausgang kommt. Hier geht es konkret um einen USB-Wandler für Computerquellen, die über eine Anlage oder einen externen Kopfhörerverstärker wiedergegeben werden sollen.

Immer wieder, wenn ich mir diese doch recht komplexe Kette der einzelnen Komponenten vor Augen halte, wird schnell deutlich, daß fast alle Teile dieser Gesamtkette einen hohen Einfluß auf den Klang haben. Angefangen beim Audiomaterial – logisch – ist hier die höchstmögliche Qualität sowie Fehlerfreiheit entscheidend. Zwischen komprimierten Formaten wie mp3 und hochauflösenden Formaten wie DSD liegen nun mal klangliche Welten. Zweites Glied in der Kette ist nun also der DAC, der gewähltes Audiomaterial von Digital auf ein analoges Signal wandelt. Hier kommen Merkmale wie verwendete Bauteile, Software und Qualität der verbauten Bauteile zum Tragen. Im weiteren Schritt wird das gewonnene analoge Signal an den Verstärker geschickt. Ist das Signal nun am Verstärker angekommen, beginnt die letzte Strecke, jene über Kabel und Lautsprecher zum Ohr des Hörers. Doch warum jetzt die Auflistung dieser gesamten Audiokette? Oftmals ist die Wahl von Lautsprechern und Verstärkern so komplex und aufwendig, daß der DA-Wandlung weniger Aufmerksamkeit geschenkt wird. Doch hier sollte einem wirklich klar sein: je besser ein Signal gewandelt wurde, desto eindrucksvoller kann es dann durch Verstärkung und Wiedergabe aufblühen!

Sie kennen Ihre Lautsprecher, Verstärker und Kabel – und so können Sie, wie ich, präzise feststellen, welche Änderungen im Klangbild durch einen anderen DAC erreicht werden. Mein persönliches Setup ist sowohl in der heimischen HiFi-Umgebung als auch im studioartigen Betrieb angesiedelt. Für meinen Klangeindruck,

habe ich das Signal zum einen vom Chord Electronics Mojo verstärken lassen und über Kopfhörer von Beyerdynamic, Audio Technica und AKG wiedergegeben und zum andern von einem Rotel RA-1312-Verstärker an T&A-Lautsprechern. Für den professionellen „Studio-Eindruck“, habe ich die aktiven Studiomonitore Adam A7X direkt gespeist und dann das unverstärkte Signal des DAC über ein RME-Interface unter die Lupe genommen.

Klang basierend auf Open Source!

Bei der ersten klanglichen Verkostung des DAC 128 mkII griff ich auf eines meiner liebsten Werke von Frédéric Chopin zurück. Mit Nocturne in Es-Dur, Op. 9, No.2, gespielt von Vladimir Feltsman, handelt es sich um ein klassisches Klavierstück. Der erste Höreindruck im Wave-Format kann anstandslos überzeugen. Zunächst habe ich schlicht auf mögliche wandlerbedingte Störgeräusche gehört. Wie erwartet: Brummen oder Gezirpe findet man beim DAC 128 mkII nicht, auch andere Artefakte habe ich nicht festgestellt. Der DAC 128 mkII überzeugt schnell, denn der Klang des kleinen Norwegers spielt in einer Topliga. Im Bereich der hohen Töne findet man seidige Brillanz und im unteren Segment klare Separation. Bei Werken mit hohem Dynamikbereich, wie die „Unvollendete“ von Schubert, sind die Instrumente auch während der lauten Passagen präzise zu orten. Selbst bei DACs der vierstelligen Preisklasse ist eine perfekte Wandlung kein Automatismus. Beim Henry Audio ist alles bestens. Das Stereofeld klingt angenehm offen und dies mit einer realistischen Tiefenstaffelung. Bei schlechteren DACs wird zwar das Stereofeld vielleicht breit und groß dargestellt, jedoch passiert dies auf Kosten der Tiefenstaffelung. In dem Fall hat der Hörer irgendwann das Gefühl, das Orchester würde auf seiner Nase spielen. Die gewonnenen Eindrücke habe ich auch in der Studioumgebung überprüft. Das Ergeb-

nis bleibt dasselbe: ein sehr überzeugender DAC! Zusammengefaßt bietet der Henry Audio USB DAC 128 mkII eine hochwertige Wandlung, dementsprechend ausgewogenen Klang und eine erstklassige Räumlichkeit.

Betrieben habe ich den DAC über einen Mac-Computer. Ein Detail noch: der 128 mkII bietet im Betrieb die Möglichkeit, zwischen UAC 1 (USB-Audio-Class) und UAC 2 zu wählen. Nötig ist dies, da Windows nativ nur UAC 1 unterstützt, während Linux und Mac-OS nativ beide Protokolle unterstützen. Möchte man unter Windows den DAC bei 192 KHz/32 Bit betreiben, müssen zusätzlich ASIO-Treiber geladen werden und das UAC-2-Protokoll mittels der rückseitigen Prog-Taste angewählt werden. Die vorn angebrachte LED leuchtet rot im UAC-2- und grün im UAC-1-Betrieb, technische Probleme hatte ich mit meinem Testobjekt keine. Die Reset-Taste macht genau das, was sie vermuten läßt, nämlich das Gerät kurzzeitig zurücksetzen.

Doch wie paßt nun eigentlich das IT-Thema „Open Source“ zum mkII? Die MCU-Einheit des Henry Audio wurde in Open Source C programmiert. Dies bedeutet, dass der Quellcode, sowie alle damit verbunden wichtigen technischen Details, für Endnutzer einsehbar sind. An dieser Stelle muß ich wirklich betonen, wie besonders dieses Vertrauen ist, das Børge Strand-Bergesen in die Hörer legt. Großunternehmen zahlen teils extremste Summen für Geheimhaltung und Verschlüsselung solcher Details. Diese Kostenersparnis seitens Henry Audio durch die Auslegung der Schaltung als „Open Source“ kommt hier auch preislich dem Endkunden zugute. Und wer die Anleitung des DAC 128 mkII liest, kann sich

auf eine wirkliche Überraschung gefaßt machen, sogar die Schaltpläne des DAC sind in der Anleitung mit dabei! Das bedeutet, dass jedem, der seinen DAC modifizieren will (und kann!), von Henry Audio sogar noch unter die Arme gegriffen wird – einfach klasse. Als DAC-Chip arbeitet im mkII der gute Asahi Kasei AKM4430, die Stromversorgung findet über den USB-Bus mit 5V bei 500 mA statt. Interessant ist, daß Børge Strand-Bergesen wohl einen ESS-Sabre-Chip in einer früheren Version in Betracht gezogen hatte, diesen jedoch aufgrund eines mathematischen Fehlers innerhalb des Chips nicht verwendete. Der asynchrone USB-Betrieb erfolgt über Golledge-Oszillatoren, die mit einer Taktrate von 22.5792 MHz und 24.576MHz arbeiten. Der analoge und digitale Bereich sind baulich klar voneinander getrennt, also auch hier wurde nachhaltig überlegt.

Auf den Punkt gebracht

Was einst unter dem Namen QNKTC startete und in der Version AB-1, AB-1.1 und AB-1.2 vertrieben wurde, ist nun unter dem Namen Henry Audio USB DAC 128 mkII bekannt. Beim DAC 128 mkII dreht sich alles um sauberen Klang und weniger um pompöses Auftreten in einer aufwendig gestalteten Verpackung. Alles in allem spricht der DAC ein weites Spektrum an Kunden an. Hörer, die auf der Suche nach bestmöglichem Audio zu einem fairen Kurs sind, aber auch Audio-Enthusiasten die für die Weiterentwicklung der offen zugänglichen Schaltung sogar selbst den Lötcolben anlegen wollen. Wer also Inspiration und gimmickfreie DA-Wandlung sucht, kann beim Henry Audio USB DAC 128 mkII bedenkenlos zugreifen.

Information

Henry Audio USB DAC 128 mkII

Preis: 219 Euro

Hersteller:

Henry Audio

Børge Strand-Bergesen

Hvalstadlia 4

1395 Hvalstad

Norwegen

Tel: +47 90639918

borge@henryaudio.com

www.henryaudio.de

Carl-Maximilian Hoffmann

